

bis zu einem Meter hoch. Am oberen Ende trägt er Ästchen mit himmelblauen Blüten. Nach der Blütezeit entwickelt sich eine erbsengroße zehnfächerige Kapsel mit zehn Samenkörnern. Aus diesen wird das Leinöl gepreßt, das zum Anstreichen und Malen unentbehrlich ist, ja sogar als Heilmittel dient. Die Abfälle beim Ölschlagen werden zu Kuchen geformt und als Zugabe beim Viehfutter verwertet.

Der Flachs wird am nützlichsten durch seine Stengel mit den langen Fasern. Diese liefern den Stoff zu Leinwand und vielen andern Geweben. Doch bedarf es hierzu mancherlei Arbeiten. Nach der Reife, die gegen Ende Juli eintritt, werden die Flachsstengel ausgerupft, in Bündel gebunden und zum Trocknen aufgestellt. Alsdann wird der Flachs in die Scheune gebracht; dort werden die Samenkapseln von den Stengeln abgestreift, indem man die Flachsbündel durch einen eisernen Kamm zieht. Neckereien und Lieder versüßen die Arbeit. Danach beginnt die Tauröste. Die Stengel werden in langen Zeilen auf Wiesen oder Stoppelfelder gelegt. Durch den Wechsel von Feuchtigkeit und Trockenheit faulen die holzigen Teile des Stengels, und die Fasern lösen sich ab. Nach drei bis vier Wochen sind die Stengel geröstet. Nach der Erntezeit werden die Stengel zur Brechgrube gebracht und über einem Feuer gedörft; dann werden die Fasern mit der Handbreche und dem Schwingstock von den Holzteilen getrennt. Durch das Hecheln scheiden sich die rauheren und kurzen von den längeren und feinen Fasern. Die rauhen heißen Werg; sie dienen zur Bereitung der gröberen Leinwand. Die feinen nennt man Haar; aus diesem werden die feineren Stoffe gewebt.

Nunmehr wird der Flachs gesponnen. Das Spinnen ist eine Beschäftigung für die langen Winterabende. Um Holz und Licht zu sparen, versammeln sich die Frauen und Mädchen benachbarter Häuser in der sogenannten Spinnstube, jeden Abend in einer andern, bis alle an der Reihe waren. Bei Anbruch der Dunkelheit kommen sie mit dem Rade und einem Bündel Flachs. Im Kreise sitzend, spinnen sie um die Wette. Erzählungen und Sagen, Rätsel, Sprüche und Lieder kürzen die Arbeit. Auch die Großmutter ist in der Spinnstube; sie erzählt am schönsten, sie weiß viel Ernstes und Heiteres aus ihrer